

---

# Ein mit Laub und zerbrochenen Zweigen bestreuter Weg

---

Es ist unser beständiger Kummer, daß wir nach so vielen Pflanzen zu sehen haben, daß es uns an Zeit mangelt, irgendeiner die gehörige Pflege angedeihen zu lassen, weil mehr als fünfzig zu gleicher Zeit derselben bedürfen. Ehe wir noch mit der Gießkanne fertig sind, haben wir Spaten und Harke zu handhaben und sind, dem Apostel Paulus ähnlich, verlegen, was zuerst anzufangen. Sagt doch auch der Apostel: «Ohne was sich sonst zuträgt, nämlich, daß ich täglich werde angelaufen und trage Sorge für alle Gemeinden» (2. Korinther 11,28). Ah, Welch ein Segen, wenn wir das wenige tun, was wir tun können und das übrige Jesus, unserem Gärtner, überlassen dürfen!

In der Gemeinde Gottes ist eine Disziplin, welche wir nicht durchzuführen vermögen. Ich denke, es ist nicht halb so schwer, Disziplin zu üben, als wenn man fühlt, sie müsse geübt werden, ohne daß man imstande ist, es zu tun. Die Knechte des Hausvaters wunderten sich, daß ihnen nicht gestattet war, das Unkraut auszujäten. «Herr», sprachen sie, «hast du nicht guten Samen auf deinen Acker gesät? Woher hat er denn das Unkraut?» (Matthäus 13,27). «Das hat der Feind getan», war die Antwort. «Willst du denn, daß wir hingehen und es ausjäten?» Er sprach: «Nein! Auf daß ihr nicht zugleich den Weizen mit ausraufet, so ihr das Unkraut ausjätet.» – Das ist dem christlichen Seelsorger ein Kummer, wenn er ein vergiftendes, hinderndes Unkraut nicht ausjäten darf. Aber, da er der Gärtner ist und da es sein Wille ist, das Unkraut bleiben zu lassen, was haben denn wir, ihr und ich, anderes zu tun, als zu schweigen? Er hat eine Disziplin, gewisser und sicherer als die unsere – das wird seiner Zeit das Unkraut schon erfahren. Deshalb «fasset eure Seelen mit Geduld» (Lukas 21,19).

Und dann ferner ist in dem Garten eine Reihenfolge, die wir nicht aufrechterhalten können. Pflanzen werden ersterben und andere müssen ihre Stellen einnehmen; aber woher sollen wir diese frischen Pflanzen nehmen? Wir sagen: «Wenn jener gute Mann stirbt, wer wird sein Nachfolger sein?» Wie oft habe ich diese Frage gehört, bis ich ihrer schier müde geworden bin. Wer soll diesem Mann folgen? Nun, laßt uns warten, bis er abgerufen ist und eines Nachfolgers bedarf. Wir denken so leicht, daß, wenn dieses Geschlecht guter Brüder ausgestorben sein wird, sich niemand erheben wird, der wert wäre, ihre Schuhriemen aufzulösen.

In Zeiten der Finsternis und des Trauerns, wenn das Herz sinkt und der Geist verzagt, wenn wir meinen, alles sei mit der Gemeinde Gottes vorbei, laßt uns immer wieder gedenken, daß Jesus der Gärtner ist, und daß wir deshalb größere und bessere Dinge sehen werden. Mögen auch wir am Ende unserer Weisheit sein, er ist noch nicht einmal am Anfang mit der seinigen; wir mögen in Verlegenheit sitzen – er wird es nie. Deshalb laßt uns warten und stille sein – ist doch er der Gärtner.

Dieser Glaube wird dir manche trübe Befürchtung ersparen. Als ich den Garten durchwandelte, kam ich an einen Ort, wo der ganze Pfad mit Laub und zerbrochenen Zweigen und Steinen bestreut war; die Erde auf den Blumenbeeten war aufgewühlt, allenthalben lagen Wurzeln umher, kurz, alles war in Unordnung. Hatte vielleicht ein Hund das Unheil angerichtet, oder hatte ein Kind hier sein Spiel getrieben? Das wäre wirklich sehr schade gewesen. Aber, warte nur ein wenig! Nach einigen Augenblicken gewahrte ich den Gärtner und erfuhr, daß er alles angerichtet hatte. Er hatte beschnitten, gegraben, gehackt, und alle anscheinende Unordnung nur zum Besten des Gartens gemacht. Es mag sein, daß dieser und jener unter euch in letzter Zeit viel beschnitten

worden ist. In deinen häuslichen Angelegenheiten ist vielleicht nicht alles so gewesen, wie du es hättest wünschen mögen; in der Gemeinde mußte vielleicht böses Unkraut ausgereutet, dürre Zweige mußten abgesägt werden, so daß alles, wie es scheint, in Unordnung ist. Wohl, hat der Herr es getan, so sind unsere trüben Befürchtungen eitel. Alles ist wohl, wenn er der Gärtner ist.

Ist er der Gärtner, dann wehe der Schlange! Ist Adam der Gärtner, so schleicht die Schlange herein, hat ein Gespräch mit seinem Weibe, und es kommt nur Unheil daraus hervor. Da aber Jesus der Gärtner ist, wehe dir, du alte Schlange! Sobald du dich nur an den Grenzen des Gartens blicken lässest, hast du einen Tritt auf dem Kopf zu gewärtigen. Fürchten wir also, daß der Teufel sich in unsere Mitte drängen möge, so laßt uns den Herrn desto inbrünstiger anflehen, daß dem bösen Feind kein Raum gelassen werde. Füllt doch der Herr Jesus alles und hält den Widersacher draußen. Außer Schlangen drängen sich auch andere Geschöpfe in die Gärten; Raupen, Gewürm und allerlei Verderben bringende Insekten verwüsten die Gemeinde. Wie können wir sie hinaushalten? Die höchste Mauer bietet keinen Schutz gegen dieselben, nur das ist unser einziger Schutz, daß Jesus der Gärtner ist. So steht geschrieben: «Ich will für euch den Fresser schelten, daß er euch die Frucht auf dem Felde nicht verderben soll, und der Weinstock im Acker euch nicht unfruchtbar sei, spricht der Herr Zebaoth» (Maleachi 3,11).

Es gibt manche, die der Gemeinde sind, was Unkraut dem Garten ist. Sie sind nicht von Gott gepflanzt; sie wachsen nicht unter seiner Pflege und bringen keine Frucht zu seiner Ehre. Hüte dich! Eines Tages wird der himmlische Gärtner dich erreichen, und du wirst erfahren, was das Wort bedeutet: «Alle Pflanzen, die mein himmlischer Vater nicht gepflanzt, die werden ausgereutet» (Matthäus 15,13). Hüte dich vor dir selbst, ich bitte dich!

Andere unter uns sind den Reben gleich, die keine Frucht tragen. Wir haben manchmal sehr ernst mit solchen geredet und ihnen ehrlich, in nicht mißzuverstehender Weise, die Wahrheit gesagt, leider ohne ihr Gewissen zu berühren. Aber, nehmt es zu Herzen: Der himmlische Weingärtner wird das Wort an euch erfüllen: «Eine jegliche Rebe an mir, der nicht Frucht bringt, wird er wegnehmen» (Johannes 15,2). Er weiß euch schon zu erreichen, ob wir es auch nicht können. Wollte Gott, daß ihr noch vor Ende dieses Jahres euch von ganzem Herzen dem Herrn zuwendet, so daß ihr statt Unkraut liebliche Blumen, statt dürrer Ranken saftige, fruchttragende Reben würdet!

Mancher unter uns hat viel an Körperschmerzen zu leiden, welche oft das Gemüt niederdrücken und das Herz beugen; ein anderer hat große Geldverluste erlitten; es wollte mit dem Geschäft nicht vorwärts, er hat mit Sorgen, ja, gar mit Dürftigkeit zu kämpfen. Beklagst du dich deswegen über den Herrn? Bitte, tue es nicht. Vergiß nicht, *wer* der Gärtner ist. Der Herr hat dich wohl scharf beschnitten, hat deine besten Zweige hinweg genommen, so daß du wie ein nichtsnutziges Wesen bist, das fortwährend mit dem Messer gequält wird. Da aber dein liebevoller Herr und Heiland das alles getan hat, da dein Leiden, jeder Schnitt, jeder Riß, jedes Loch von *seiner* Hand herrührt – wird nicht dadurch der Fall ein ganz anderer? Wohl, so lege denn den Finger auf den Mund und schweige, bis du von ganzem Herzen sagen kannst: «Der Herr hat's gegeben, der Herr hat's genommen; der Name des Herrn sei gelobt!» (Hiob 1,21). Ich bin überzeugt, daß der Herr an keinem der Seinen einen Fehlgriff begangen hat, daß keins seiner Kinder sich mit Recht über zu scharfe Züchtigung beklagen und kein Rebe am Weinstock in Wahrheit sagen könnte, daß er mit einem zu scharfen Messer beschnitten worden sei. Nein, was der Herr getan, ist das Beste, was hätte geschehen können, gerade das, was du und ich, wenn wir im Besitz unendlicher Liebe und Weisheit wären, uns gewünscht haben würden. Deshalb laßt uns jeden murrenden Gedanken von uns weisen und vielmehr getrost und freudig sprechen: «Der Herr hat's getan!»

Versetze dich auf einen Augenblick zurück nach Eden. Als Adam dort Gärtner war – was geschah? Der Herr Gott wandelte im Garten, wenn der Tag kühl geworden war. Ist aber er der Gärtner, dann haben wir den Herrn Gott unter uns wandeln, um sich in aller Herrlichkeit seiner Macht und der Fülle seines väterlichen Herzens zu offenbaren, so daß wir ihn erkennen und aller Gottesfülle voll werden. Welche Freude ist das!

Ist der Herr Jesus der Gärtner, kommt Gott und wandelt unter den Bäumen des Gartens, so darf ich auch erwarten, daß er den ganzen Garten zu sich selbst hinaufnehmen wird. Ist doch der Gärtner auferstanden, und die Seinen müssen mit ihm auferstehen. Ich erwarte eine gesegnete Verpflanzung aller Blumen hienieden in eine reine Atmosphäre, hinweg von all diesem Rauch und Nebel, von aller Feuchtigkeit, hinauf, wo die Sonne nie unwölkt ist, wo die Blumen nie verwelken, die Früchte nie verfaulen. O welche Herrlichkeit wartet unser droben auf den Hügeln der Spezereien im Garten Gottes! Welch einen Garten wird unser himmlischer Gärtner droben bilden! Wie werden wir, ihr und ich, darin wachsen und uns über alles Denken entwickeln! «Es ist noch nicht erschienen, was wir sein werden. Wir wissen aber, wenn es erscheinen wird, daß wir ihm gleich sein werden, denn wir werden ihn sehen, wie er ist» (1. Johannes 3,2). Da er der Anfänger und Vollender unseres Glaubens ist, zu welcher Vollkommenheit wird er uns dort führen, zu welcher Herrlichkeit wird er uns bringen! O, was wird es sein, in ihm erfunden zu werden! Gott gebe, daß das bei uns der Fall sei! Pflanzen im Garten Jesu zu sein, ist der ganze Himmel, den wir begehren können!

*Ein mit Laub und zerbrochenen Zweigen bestreuter Weg*

Deutsche Übersetzung herausgegeben durch  
*Verlag J. G. Oncken Nachfolger, Hamburg, 1897*  
in *Die Natur und das Reich der Gnade*

Digitalisiert und überarbeitet durch  
*Bibelgruppe Langenthal*  
Kontakt: [bibelgruppe-langenthal@gmx.ch](mailto:bibelgruppe-langenthal@gmx.ch)